Nr. 302. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Montag, 19. August 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

## Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Deutschland.

**Berlin**, 18. August. Wie von verschiedenen Seiten verlautet, soll im Reichsamt des Innern ein Gesetz gegen die Trunksucht sich in Vorbereitung befinden und zu hoffen sein, daß der Reichstag schon in der nächsten Session sich mit diesem Entwurf zu beschäftigen haben werde. Im Jahre 1881 war bereits dem Reichstag eine Vorlage gemacht worden, welche der Bekämpfung der Trunksucht dienen sollte und die hauptsächlich den jetzt in immer weiteren Kreisen empfundenen Uebelstand ins Auge faßte, daß die Trunkenheit bei Verbrechen als Entschuldigung, als Strafmilderungsgrund, gilt, daß somit in dem Strafgesetzbuch in gewisser Hinsicht auf die Trunkenheit förmlich eine Prämie gesetzt ist. Der Gesetzentwurf war damals gegen die Stimmen der Konservativen und des Zentrums abgelehnt. Wenn nun in der That die Regierung mit einer neuen hierauf bezüglichen Vorlage an den Reichstag herantreten sollte, so glauben wir, würde der Erfolg diesmal ein günstigerer sein. Die Ueberzeugung, daß gegen die überhandnehmende Trunkenheit gesetzlich eingeschritten werden müsse, hat sich in immer weiteren Kreisen Bahn gebrochen. Das Reichsstrafgesetzbuch erwähnt die Trunkenheit nur in einem Falle; es bedroht mit Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde denjenigen, der sich dem Spiel, Trunk oder Müßiggang dergestalt hingiebt, daß er in einen Zustand geräth, in welchem zu seinem Unterhalt oder zum Unterhalt derjenigen zu deren Ernährung er verpflichtet ist, durch Vermittelung der Behörde fremde Hülfe in Anspruch genommen werden muß. Ganz bedeutend energischer sind die Strafbestimmungen anderer Länder und es ist einleuchtend, daß hier eine Lücke im deutschen Strafrecht vorhanden ist, welche ausgefüllt werden muß. Der Entwurf, welchen im Jahre 1881 der Bundesrath vor den Reichstag brachte, legte, wie schon erwähnt, den Schwerpunkt darauf, den § 51 des Reichsstrafgesetzbuches bei Trunkenheit außer Anwendung zu setzen. Der betreffende Paragraph lautet: „Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande der Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war." Auf Grund dieses Paragraphen sind vielfach Verbrecher, welche während der Unthat betrunken waren, vielleicht aber sich dazu erst „Muth" getrunken haben, straflos geblieben. Der damalige Gesetzentwurf bestimmte nun, daß Trunkene nach demjenigen Gesetz zu bestrafen seien, welches auf die in freier Willensbestimmung begangene Handlung Anwendung finden würde; nur sollten Strafmilderungen, so statt der Todes- oder Zuchthausstrafe Gefängnißstrafe eintreten, und die Strafe zwischen einem Viertheil des Mindestbetrages und der Hälfte des Höchstbetrages der angedrohten Strafe bestimmt werden. Diese Strafmilderung sollte nach dem Entwurf aber bei fahrlässig begangenen Handlungen, sowie bei Uebertretungen ingleichen dann außer Anwendung bleiben, wenn der Thäter sich „Muth getrunken" hat. Diese sehr einschneidende Bestimmung, wonach also die in gewisser Hinsicht immerhin zu schätzende Wohlthat des oben erwähnten § 51 vollkommen beseitigt werden sollte, hat jedenfalls vor allem dazu beigetragen, den Entwurf zum Falle zu bringen. Daß denjenigen Verbrecher, welcher in der Absicht eine strafbare Handlung zu begehen, sich entweder „Muth" oder „Milderungsgründe" antrinkt, die empfindlichste Strafe treffen muß, ist eine nur zu berechtigte Forderung; aber daß auch der gewissermaßen Unschuldige, der vielleicht gegen seinen Willen in den Zustand der Trunkenheit versetzt worden ist und dann eine strafbare Handlung beging, an die er in normalem Zustande nie gedacht habe würde, wie der gemeine Verbrecher zu bestrafen sei, ist nicht angängig. Die übrigen Strafbestimmungen des Entwurfs vom Jahre 1881, an welchen sich der jetzt angekündigte anlehnen dürfte, lauten: „Mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen wird bestraft, wer in einem nicht unverschuldeten Zustande ärgernißerregender Trunkenheit an öffentlichen Orten betroffen wird. Ist der Beschuldigte in den letzten drei Jahren wegen dieser Uebertretung mehrmals rechtskräftig verurtheilt worden, oder ist derselbe dem Trunke gewohnheitsmäßig ergeben, so tritt Haft ein. Bei dieser Haft ist die Kost zu schmälern, so daß nur Wasser und Brod verabreicht wird. § 6 des Entwurfs lautet: Mit Geldstrafe 2c. (wie oben) wird bestraft, wer bei Verrichtungen, welche zur Verhütung von Gefahr für Leben oder Gesundheit Anderer oder vor Feuersgefahr besondere Aufmerksamkeit erfordern, sich betrinkt oder betrunken in anderen als in Nothfällen solche Verrichtungen vornimmt." Diese Bestimmungen dürften, wie uns deucht, Verschärfungen vertragen; insbesondere wäre die Bestrafung der Gewohnheitstrinker nach obigem Entwurf eine viel zu milde. Selbst wenn er im Gefängniß mit Wasser und Brod vorlieb nehmen muß, wird der Trinker die Strafe nicht als ein Schreckmittel ansehen. Hier wäre zur eigenen Unterstützung des Gewohnheitstrinkers die Maßregel der Entmündigung am Platz.

— Wie uns aus **Bayreuth** telegraphisch gemeldet wird, wohnten Ihre Majestäten der **Kaiser und die Kaiserin,** sowie Se. königl. Hoheit der Prinzregent von Baiern am Sonnabend Abend der Aufführung der „Meistersinger" bei. Die Vorstellung nahm unter der Leitung von Hans Richter einen überaus glänzenden Verlauf. Die Hauptrollen waren durch die Herren Betz (Sachs), Gudehus (Walter), Friedrichs (Beckmesser), Hofmüller (David) und die Damen Dreßler (Eva) und Staudigl (Magdalena) besetzt. Die Majestäten und der Prinzregent wurden bei der Auffahrt und Abfahrt von dem zahlreich versammelten Publikum stürmisch begrüßt.

Am gestrigen Sonntag bei der **Hoftafel** brachte der Prinzregent das Wohl der erlauchten Gäste aus. Die Musik intonirte darauf „Heil Dir im Siegerkranz". Sodann trank Se Majestät der Kaiser Wilhelm auf das Wohl des Prinzregenten, worauf die Musik die baierische Volkshymne spielte. Kurz darauf brachte Se. Majestät einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus, dessen Geburtstag am heutigen Tage ist. Die Musik spielte die österreichische Nationalhymne. Nach der Tafel fand Cercle statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden morgen Vormittag 9 Uhr die Reise nach Karlsruhe antreten. Der Prinzregent kehrt bald darauf nach München zurück.

Ihre Majestäten der **Kaiser und die Kaiserin** wohnten mit dem **Prinzregenten Luitpold** am Sonntag der Parsifal-Aufführung, welche glänzend verlief, bei. Die Besetzung war folgende: Parsifal-van Dyck, Kundry-Malten, Amfortas-Reichmann, Gurnemanz-Wigand, Hamburg, Klingsor und Titurel-Fuchs, München.

Nach der Vorstellung fand eine großartige Illumination von ganz Bayreuth statt.

Aus **Straßburg i. E.** erhalten wir folgendes Telegramm vom 18. August:

Die Betheiligung an der Sr. Majestät darzubringenden Huldigung, an welcher auch die Studentenschaft und die Schüler der höheren Schulen theilnehmen, haben bis jetzt 95 Vereine mit 7500 Mitgliedern angemeldet. Der Fremdenbesuch verspricht ein außerordentlich starker zu werden.

— Die Kaiserin-Wittwe **Augusta** hat an den Gemeinde-Kirchenrath von Matthäus folgendes Beileidschreiben gerichtet: „Das Ableben des General-Superintendenten a. D. D. Büchsel hat Mich mit Trauer erfüllt. Seine unerschöpfliche Glaubensstärke gab seinem gesegneten Wirken eine außerordentliche Tragweite; seine in allen Lebensverhältnissen bewahrte Einfachheit und Aufrichtigkeit führte ihm Tausende von Herzen zu. Seit der Entstehung der Matthäigemeinde habe Ich ihn gekannt und verehrt und bis in die letzte Zeit Beziehungen mit dem Heimgegangenen gepflegt. Ich kann den Augenblick, da er abberufen wird, nicht vorübergehen lassen, ohne seiner mit Dankbarkeit in Treue zu gedenken, und indem Ich diese Worte an den Gemeinde-Kirchenrath richte, spreche Ich demselben und der Gemeinde, in deren Mitte Ich so oft geweilt habe, Meine Betrübniß über den Verlust dieses Ehrenmannes aus. Babelsberg, den 16. August 1889. gez. Augusta. An den Gemeinde-Kirchenrath der Matthäikirche."

— Ueber die **Neueinrichtung des Schlosses**, über die schon einiges bekannt geworden ist, bringt die „Bau- und Kunstgewerbe-Ztg." einen längeren Aufsatz, aus dem folgendes zu ersehen ist: Von Portal I aus führt eine 2 Meter breite Marmortreppe mit durchbrochener Brüstung zum ersten Stockwerk, in welchem man zuerst den sogenannten Sternensaal betritt, der früher schon durch Schinkel in Stand gesetzt worden ist. Man hat diesmal versucht, die strengen Linien zu verdecken und dem Raume den ursprünglichen Charakter wiederzugeben. Die durch weiße Wandpfeiler eingeschlossenen Felder, die von vergoldetem Rokoko-Ornament umrahmt werden, sind in Uebereinstimmung mit der Farbe der Möbelbezüge mit rothem Damast bespannt worden. Die Flächen sind mit Marinebildern und Seestücken geschmückt. Das Empfangszimmer (früher Thronzimmer) ist in dunklem Oliv gehalten; die Wände sind mit Brokatstoff bezogen. Die Bildhauerarbeiten an der Decke sind von Westphal. Hier hängen meist kostbare Porträts, die zum Theil von Anton Pesne herrühren. In dem Arbeitszimmer des Kaisers ist vor allem die Ledertapete von G. Hulbe zu beachten, deren schöne Technik in vornehmen Häusern immer mehr in Aufnahme kommt. Der unter Verwendung von Farbe und Gold hier gemachte größere Versuch wird als sehr gelungen bezeichnet.

— Der Bestand der deutschen Seeschiffe, welcher in dem Zeitraum von 1879 bis 1885 in Bezug auf den Raumgehalt wesentlich gestiegen war, nämlich von 1,129,129 Registertons auf 1,294,288 Registertons, ist in dem letzten Jahre wieder gesunken. Der Raumgehalt sämmtlicher deutscher Seeschiffe, ausschließlich der Kriegsschiffe, betrug am 1. Januar des gegenwärtigen Jahres 1,233,894 Registertons. Dieser Rückgang bezieht sich jedoch nur auf das Ostseegebiet, wo die vorhandenen Seeschiffe 1879 456,058, 1885 434,168 und 1889 325,677 Registertons umfaßten, während im Nordseegebiete fortwährend eine erhebliche Zunahme stattfindet, indem für dasselbe 1879 673,071, 1885 860,120 und 1889 908,217 Registertons festgestellt wurden. Auch die Zahl der regelmäßigen Besatzung ist im Gesammtgebiet zurückgegangen, und zwar von 39,978 Mann im Jahre 1879 auf 36,258 Mann im Jahre 1889, aber im Nordseegebiete allein gestiegen, von 22,715 auf 25,452 Mann. Das Ostseegebiet allein zeigt dagegen einen Rückgang von 17,263 auf 10,806 Mann. Die Zahl der Schiffe ist überall zurückgegangen, weil an die Stelle kleinerer Schiffe größere getreten sind. 1879 wurden überhaupt 4804, 1889 3635 Seeschiffe gezählt, im Ostseegebiete allein 1879 2050, 1889 1263, im Nordseegebiete allein 1879 2754, 1889 2372 Schiffe. An dem Niedergange der Seeschifffahrt im Ostseegebiete haben sowohl Mecklenburg und Lübeck, als auch die betheiligten preußischen Provinzen mit alleiniger Ausnahme von Schleswig-Holstein, welches vielmehr eine nicht geringe Zunahme zeigt, Theil genommen. Die Zahl der Registertons ist in dem zehnjährigen Zeitraum in Ostpreußen von 36,753 auf 22,343, in Westpreußen von 46,538 auf 35,210, **in Pommern von 194,982 auf 102,037**, in Mecklenburg von 112,350 auf 82,685, in Lübeck von 9688 auf 9559 zurückgegangen, dagegen in Schleswig-Holstein von 55,747 auf 73,843 (bezüglich des Ostseegebiets) gestiegen. Was das Nordseegebiet betrifft, so sank die Zahl der Registertons in Schleswig-Holstein von 46,409 auf 26,654, im Emsgebiet und dem Regierungsbezirk Aurich von 62,236 auf 41,770, stieg dagegen im Elb- und Wesergebiet der Provinz Hannover von 48,937 auf 51,004, im preußischen Rheingebiet von 712 auf 1352, im Großherzogthum Oldenburg von 61,998 auf 79,836, in Bremen von 234,837 auf 325,594 und in Hamburg von 218,654 auf 382,007. Daß die Segelschiffe immer mehr durch die Dampfschiffe verdrängt werden, ist bekannt. Das Ostsee- und Nordseegebiet zusammen wies 1879 4453, 1889 nur noch 2885 Segelschiffe, dagegen 1879 351 und 1889 750 Dampfschiffe auf.

— In Folge der Erfahrungen vom Frühjahr 1888, wo in Folge der Ueberschwemmung der Eisenbahnverkehr von Marienburg bis Braunsberg Monate lang gestört war, beabsichtigt die königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg den Bahndamm auf der Strecke **Dirschau Elbing-Güldenboden** derart zu erhöhen, daß das Wasser denselben nicht zu überfluthen vermag. Als Minimalhöhe des eventuell zu erwartenden Hochwassers ist der Wasserstand vom Jonasdorfer Durchbruch angenommen worden. Die Arbeiten sollen derart gefördert werden, daß bereits im nächsten Frühjahr dem Landtage eine bezügliche Vorlage zugehen kann.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die in Nr. 405 des „Berliner Börsen-Kourier" vom 13. d. M. enthaltene Nachricht, nach welcher der Prinz **Friedrich Leopold** von Preußen in Folge eines Zerwürfnisses mit dem Kommandeur des Regiments Gardes du Corps, Oberstlieutenant v. Bissing, seine Stellung à la suite dieses Regiments erbeten und erhalten habe, ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, vollständig erfunden. Die erwähnte Veränderung in den militärischen Verhältnissen Sr. königlichen Hoheit ist vielmehr lediglich wegen des leidenden Gesundheitszustandes des Prinzen und auf Grund ärztlichen Rathes erfolgt."

— Aus Bad **Homburg** schreibt man der „Neuen Freien Presse": „Die **Kaiserin Friedrich** und der **Prinz von Wales** tauschten, wie uns aus Homburg berichtet wird, bereits wiederholte Besuche aus. Gleich nach seiner Ankunft in Homburg empfing der Prinz von Wales den Besuch des Großherzogs von Hessen, der Nachmittags auch die Kaiserin Friedrich besucht hatte. Gestern Abend wohnte der Prinz von Wales, nachdem er mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz auf der Kurhaus-Terrasse soupirt hatte, dem Konzerte im Kurgarten bei, wo er sich mit dem Herzog von Cambridge, dem griechischen Kronprinzen und den kaiserlichen Prinzessinnen frei im Publikum bewegte." — Ueber das Befinden des Prinzen von Wales berichtet die Londoner „World": Der Prinz von Wales hat während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes in Cowes viel von seinem erkrankten Bein leiden müssen. Ein geschwollene Ader, welche nach dem schweren Typhus zurückblieb, vergrößert sich von Zeit zu Zeit und verursacht ihm große Schmerzen, ihn am Gehen sowohl als am Reiten hindernd. Bei einer Krampfader von solcher Größe und von solchem Datum wäre es überhaupt nothwendig, daß der Prinz einige Wochen hindurch das Bein gar nicht gebrauchte. Zur gänzlichen Ruhe wagen die Aerzte jedoch nicht zu rathen, weil der Prinz ein starker Esser ist und unbedingt Bewegung braucht.

— Durch die Presse ging kürzlich eine Notiz, in welcher Professor Scheibler **als Erfinder des neuen rauchlosen Pulvers** genannt war. Der Graudenzer „Gesellige" berichtet dies dahin, daß der General-Major Küster, Direktor der Pulverfabrik in Spandau, der Erfinder des rauchlosen Pulvers ist. Professor Scheibler ist nachträglich mit Untersuchung des fertigen Pulvers betraut worden. Scheibler hat für diese Untersuchungen den Titel eines Geh. Regierungs-Raths erhalten, während der damalige Oberst Küster vom Kaiser auf dem Schießstande in Spandau in huldvollster Weise ausgezeichnet wurde und gleichzeitig die Anweisung auf eine Dotation in Höhe von 50,000 Mark erhielt.

### Frankreich.

Der General-Prokurator **Quesnay de Beaurepaire** hatte in seinem Riesenplaidoyer gegen Boulanger, Dillon und **Rochefort** u. A. den Ausspruch gethan: „Wer sollte das Geld dazu geben? Etwa Morphy? Er hat keines. Etwa Rochefort? Er giebt nie etwas." Diese Worte haben **Charles Chincholles**, den bekannten Mitarbeiter des „Figaro", Freund des Laternenmannes und Anhänger des Generals **Boulanger,** veranlaßt, in seinem Blatte eine Ehrenrettung **Henri Rochefort's** zu versuchen. Er schildert Henri Rochefort als einen der edelsten Wohlthäter der Menschheit und führt zum Beweise dieser Behauptung die folgenden Thatsachen auf:

Vor drei Jahren wohnte in der Rue des Martyrs ein Arbeiter-Ehepaar, welchem es niemals gelang, mit seinem mageren Verdienste auszukommen. Rochefort läßt die Frau rufen und erkundigt sich nach ihren Verhältnissen. Sie erzählt ihm, daß trotz der größten Anstrengungen ihr an jedem Tage 30 bis 35 Sous für den Lebensunterhalt fehlen. Rochefort ruft seine Köchin und befiehlt ihr, von nun an jedem Tag der Arbeiterfrau ein 40-Sousstück (zwei Franks) zu bringen. Wie oft hörten Rochefort's Freunde in seiner Wohnung die an die Köchin gerichtete Frage: „Haben Sie auch an die 40 Sous für meine Nachbarin gedacht?" Im Jahre 1887 aber verreist Rochefort und bringt einige Wochen im Seebade zu. Bei seiner Rückkehr erkundigt er sich, ob auch der Obolus seiner Nachbarin pünktlich überbracht worden sei. Man hatte vollständig daran vergessen. „Und sie ist nicht von selbst gekommen?" rief Rochefort. „Nein, mein Herr." „Das ist zu dumm. Holen Sie sie mir sofort her." Die Arbeiterfrau erscheint und er schilt — sich selbst aus. „Ich bin ein Elender. Sowie ich Paris den Rücken gekehrt, habe ich nicht mehr an Sie gedacht. Das ist sehr schlecht von mir; aber ich verzeihe Ihnen nicht, daß Sie mir nicht einmal ein Wort geschrieben haben. Ich bin 45 Tage abwesend gewesen. Das macht gerade 90 Franks; hier sind sie, aber nur unter der Bedingung, daß Sie in Zukunft, so oft man vergessen sollte, Ihnen Ihr Geld zu geben, es selbst reklamiren werden." . . . Olivier Pain, der bekannte Revolutionär, Leidens- und Fluchtgenosse Rochefort's, hinterließ einen Sohn und zwei Töchter. Rochefort bezahlte zuerst das Schulgeld für den Sohn, bis der Pariser Munizipalrath ein Stipendium für den Knaben aussetzte. Die beiden Mädchen ließ er erziehen, und da er sie jetzt nicht nach London mitnehmen konnte, so hat er in Paris eine größere Geldsumme für ihren Unterhalt zurückgelassen.

Während der ganzen Krankheit der Mutter der Louise Michel hat Rochefort die Apotheker-Rechnungen bezahlt; nach dem Tode der Mutter hat er für ein Begräbniß gesorgt und der Verstorbenen einen Grabstein setzen lassen. Louise Michel, die „vierge rouge", erhält monatlich an der Kasse des „Intransigeant" auf Kosten Rochefort's hundert Franks. Sie hat im Jahre 1880 2270 Franks und seit dem Anfang des Jahres 1889 1450 Franks von ihm bezogen. Vor just einem Jahre starb Eude. „Derjenige, welcher niemals giebt," hat für den Unterhalt der Wittwe und der beiden Töchter als Kommunards Sorge getragen — macht monatlich 250 Franks. Ich habe schon einmal hier erzählt, unter welchen Umständen Rochefort die kleine Klein, mit ihrem wahren Namen Eugenie Roy, adoptirt hat. Er kleidet sie, ernährt sie, er läßt sie erziehen und wird sie eines Tages in einem Handwerk unterweisen lassen. Als ich ihm neulich vorwarf, daß er dem Kinde ein Glück verschaffe, welches nicht dauern würde, antwortete er: „Lassen Sie mich in Ruh; wenn ich einen guten Ehemann für sie gefunden habe, mit den 20,000 Franks Mitgift, die ich ihr schenke, so wird sie nicht der Ansicht sein, daß ich ihr Unglück gewollt habe." — „Derjenige, welcher niemals giebt," spendet den Angehörigen seiner Familie monatlich 3500 Franks. In einem Register des „Intransigeant" finde ich folgenden Vermerk: „Milch 18 Franks resp. 18 Franks 60." Diese Milch läßt Rochefort jeden Morgen dem Kind eines spanischen Flüchtlings bringen, welcher sehr stolz ist und kein Geld annimmt. Kurz, „derjenige, welcher niemals giebt," bezahlt im Durchschnitt jährlich 55,000 Franks an Unterstützungen. Welche Summe müßte er wohl zahlen, um von Herrn General-Prokurator Quesnay de Beaurepaire zu denjenigen gerechnet zu werden, welche geben?

### Großbritannien und Irland.

**London,** 17. August. Der Vertheidiger der britischen Küsten in dem jetzigen Flotten-Manöver, **Admiral Sir George Tyron,** ließ durch einen seiner Offiziere das folgende, von Bord des „Herkules" datirte Schriftstück dem **Bürgermeister von Belfast** überbringen:

„Da bedauerlicher Weise der Krieg ausgebrochen ist, wird es meine Pflicht, zu verhindern, daß Hülfsmittel für die Marine, welche sich im Bereiche meines Gegners befinden, zur Schädigung der von mir zu beschützenden Interessen verwandt werden. Meiner Aufgabe gerecht werdend, wünsche ich friedlichen Bürgern, welche sich nicht am Kriege thätig betheiligen, so wenig Ungelegenheiten als möglich zu bereiten und Privateigenthum, welches nicht zu Kriegszwecken gebraucht werden kann, zu beschützen. Einige Verluste und Unbequemlichkeiten sind aber im Kriege unvermeidlich. Ich brauche mich darüber nicht weiter auszusprechen, nur will ich noch erwähnen, daß es einstweilen nicht meine Absicht ist, die Zivilbehörden auf ihre Verantwortlichkeit aufmerksam zu machen. Ich ermahne dieselben aber, daß jede unregelmäßige Hinderung meiner Offiziere und Mannschaften sofortige strengste Bestrafung zur Folge haben wird. Mein Avant-Geschwader hat Weisungen betreffs der Docks und der im Hafen liegenden Schiffe. Falls die Gegenwart meiner Flotte nicht schwerer empfunden wird, so hat man dies nur meiner Nachsicht zu verdanken."

Die Schiffe der Avantgarde der A. (Vertheidigungs-) Flotte waren kaum aus dem Belfast Lough abgesegelt, als auch schon sechs Panzerschiffe und eine Anzahl Torpedoboote der B. (Angriffs-) Flotte um die Küste von Antrim herumfuhren, um sich anscheinend in der Bucht von Belfast ein Rendezvous zu geben. Die gefährdetsten Punkte an der englischen Küste sind mittlerweile auf jeden Angriff vorbereitet. Die Forts von Plymouth sind so angestrichen worden, daß sie von der Ferne wie Klippen aussehen. Von Sheerneß aus hat Admiral Lethbridge sein Geschwader in See geschickt, um über die Bewegungen des Feindes zu berichten.

Die Angriffsflotte des Admirals Baird, welche seit letztem Sonntag unthätig im Hafen von Queenstown gelegen hatte, stach Freitag Morgen um 6 Uhr, sobald von der Admiralität die Kriegserklärung eingetroffen war, in See. Voran dampfte das Flaggenschiff, die „Northumberland", dann folgten die Panzerschiffe „Camperdown", „Iris", „Inflexible", „Hero", „Iron Duke", „Rattlesnake", „Curlew", die acht Torpedoboote, das Torpedo-Depotschiff „Hecla" und den Schluß bildeten die Panzerschiffe „Magicienne", „Mersey" und „Immortalité". Nachdem Roches Point passirt war, machte das Geschwader eine Anzahl Exerzitien und steuerte darauf nach Süden. Später sah man vom Gestade, wie mehrere transatlantische Dampfer, welche sich auf der Reise nach Amerika befanden — es waren der „Germanic", der „British King" und die „City of Berlin" — von den Kriegsfahrzeugen des Admirals Baird verfolgt und gekapert wurden. Nach Abwickelung der üblichen Förmlichkeiten gestattete man den Ozeandampfern die Weiterreise. Das Kapern von Kauffahrteischiffen bildet einen Theil des Programms der Uebungen.

Der Hafen von Dublin wurde gestern Nachmittag von fünf feindlichen Torpedobooten überfallen, welche im Ernstfalle großen Schaden angerichtet hätten. Es scheint, daß sie von dem die Hafen schützenden Pigeon House-Fort nicht bemerkt wurden.

**London,** 16. August. In einem Eingesandt an die „Times" warnt **General-Lieutenant Clarke** davor, falsche Schlüsse aus dem Verlauf der **Flotten-Uebungen** zu ziehen:

„Nach den für die diesjährigen Uebungen ausgegebenen Anweisungen sollen die Küstenstädte nicht bombardirt werden, sondern die Kapitäne der feindlichen Schiffe sollen mit den Behörden der Städte sich über das zu zahlende Lösegeld einigen. Man sagt häufig, daß sich der nächste große Seekrieg namentlich durch Bombardements kennzeichnen werde. Ich glaube daran nicht, und dieses aus sehr einfachen Gründen. Das Bombardement einer Küstenstadt ist völlig nutzlos. Es bringt keinen militärischen Vortheil, erbittert, erzeugt Repressalien und ist äußerst unwirksam im Verhältniß zur aufgewandten Munition. In den Zeitungen heißt es: „Brighton solle in Asche gelegt werden." Um nur den zehnten Theil der Stadt zu zerstören, dazu gehört mehr Munition, als unsere ganze große Flotte mit sich führt, und die Kosten des Bombardements würden sich fast ebenso hoch stellen, als der angerichtete Schaden. Was würde nun aber der Feind davon haben, wenn wirklich Brighton in Asche läge? Erpressungen versuchen? **Den englischen Stadtrath, welcher sich dazu verstände, sollte man hängen.** Eine Kompagnie Freiwilliger könnte zudem jede Landung, welche ein Kreuzer ausführen wollte, verhindern."

### Dänemark.

**Kopenhagen,** 13. August. Die dänische Hauptstadt, der große Kopf auf dem kleinen Körper, wächst wie ein Pilz. Der Hauptgrund dieses Wachsthums ist zunächst die Zusammenziehung des staatlichen und gewerblichen Lebens. Dieser Zuwachs ist deshalb nicht unbedenklich, weil er größtentheils von außen kommt und weil das Kapital nicht in demselben Verhältnisse zunimmt, wie die Bevölkerung. Man baut ganze Blöcke auf einmal, und in wenigen Jahren entstehen in dem großen Halbzirkel der städtischen Landgrenze neue Stadtviertel rundum. Ein paar Monate genügen, ein aus Kellergeschoß, fünf Obergeschossen und Dachgeschoß bestehendes Haus herzustellen. Es ist Kapitalanlage, eine Unternehmung, die hohe Zinsen verspricht. Die Bauspekulanten kennen die Bevölkerung. Fast alle Wohnungen sind für kleine, minderbemittelte Personen eingerichtet, wenige für wohlhabende, und fast gar keine für reiche. Bauluxus giebt es nicht; diese Massenwohnungen sind so einfach gebaut wie möglich, einzelne zeigen etwas Stil in der Front. Der Raum wird auf den letzten Zentimenter ausgenutzt. Der Staat, dessen Bauthätigkeit hier lange geruht hatte, ist in der letzteren Zeit auf diesem Gebiete sehr rege. Fertig gestellt ist eine neue **Gewehrfabrik**, fast fertig eine **polytechnische Schule**; im Bau begriffen sind ein **Kunstmuseum**, ein **akademisches Laboratorium** nebst **mineralogischem Museum** und eine **Militär-Reitschule.** Geplant ist der Wiederaufbau des Schlosses Christiansborg nebst Reichstagsgebäude und dem höchsten Gericht. Zudem soll ein auf 26 Mill. veranschlagter neuer Bahnhof an das Meer gebaut werden. Ein endgültiger Entschluß ist indessen noch nicht gefaßt, und die Kammern werden die große Summe kaum ohne weiteres bewilligen, um so weniger, als die Bahnen selbst das Geld nicht herausbringen. An Hafenbauten arbeitet man seit Jahren fast ununterbrochen. Nördlich von der Stadt ist ein neuer Hafen angelegt, in dessen Umkreis eine bedeutende, dem Meere abgewonnene Fläche Bauplätze für Zollgebäude und Lagerhäuser bietet. Es hat sich in der letzteren Zeit die ganze Wasserseite der Stadt entlang ein schlimmer Uebelstand bemerkbar gemacht. Alle Siele der Stadt münden in das Meer aus. Am stärksten merkt man den Einfluß in dem ältesten und engsten Theile des Hafens mitten vor der Stadt, zwischen Kopenhagen und Christianshavn. Die Gesundheitskommission hat die Aufmerksamkeit des Magistrats darauf hingeleitet, und es wird wahrscheinlich in einer nahen Zukunft ein Hauptsiel die Seeseite entlang angelegt werden, das sämmtliche Abflüsse der Stadt aufnimmt und ins Land hineinführt. Das wird ungeheure Kosten verursachen. Von den neuesten städtischen Bauten sind besonders bemerkenswerth: die fast vollendeten öffentlichen Schlachthäuser, die neben dem neuen Viehhof am Meere liegen; ferner die Arbeitsanstalten für Frauen und für Männer. Diese Anstalten, die mehrere Millionen gekostet, sind großartig, namentlich ist die letztere, eine Sammlung von zwanzig Gebäuden, interessant; es ist eine in sich abgeschlossene Gemeinde. Volksschulen müssen jedes Jahr mehrere erbaut werden, ebenso Kirchen, die indessen klein und als Bauwerke unbedeutend sind. Zwei bedeutende Gebäude sind geplant: ein Rathshaus, das auf dem vorjährigen Ausstellungsplatze errichtet werden soll und bald in Angriff genommen wird, und eine Glyptothek, deren Inhalt von einem reichen Bürger geschenkt ist. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Bauthätigkeit gewisser Vereine und Innungen, die Versammlungshäuser, Kinderheime, Warteschulen, Dienstmädchenheime, Lehrlingsheime, Freiwohnungen, Arbeiterwohnungen u. s. w. aufführen. Wie Pilze schießen diese Häuser empor. Es wird wahrlich Großartiges geleistet auf diesem Gebiete, auf dem der Trieb der Selbsthülfe und der Menschenliebe praktisch zum Ausdruck kommt.

### Rumänien.

**Bukarest,** 18. August. Anläßlich des Geburtsfestes **Kaiser Franz Josefs** wurde in der katholischen Kapelle ein Tedeum abgehalten. Anwesend waren die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft, die Vertreter des Königs, der Minister des Aeußern, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Der österreichische Gesandte nahm die Glückwünsche des **Königs und des Kronprinzen,** die Vormittags von Sinai eingetroffen waren, entgegen. Der König wird bis zum Schlusse der Saison im Schlosse Belech Aufenthalt nehmen.

### Bulgarien.

**Sofia,** 18. August. Anläßlich des Geburtstages des **Kaisers von Oesterreich** zelebrirte der Erzbischof **Minini** (Philippopel) in der hiesigen katholischen Kirche ein Tedeum. Anwesend waren das Personal des österreichischen Konsulats, die österreichische Kolonie, die Minister sowie eine Anzahl hoher Würdenträger. Sodann fand der Empfang des diplomatischen Korps und der österreichischen Kolonie in dem österreichischen Konsulats-Gebäude statt, wozu auch Stambulow erschien. Am Abend wurde von der österreichischen Kolonie ein Bankete veranstaltet.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 19. August. Zu der Ernennung des Polizei-Präsidenten **Graf Stolberg-Wernigerode** schreibt die „Magd. Ztg.": Die Ernennung des bisherigen Landraths zu Bunzlau, Grafen Konstantin zu Stolberg-Wernigerode, zum Polizeipräsidenten von Stettin ist in so fern eine Abweichung von dem bisherigen Gebrauche, als Graf Stolberg kein Berufsbeamter ist, d. h. die gewöhnliche Laufbahn als preußischer Verwaltungsbeamter nicht durchgemacht hat Er ist der 1843 geborene älteste Sohn des früheren kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, Generals der Kavallerie z. D. Grafen Wilhelm zu Stolberg und widmete sich selbst anfänglich der militärischen Karriere, indem er bei dem Regimente der Gardes du Korps als Lieutenant eintrat. Bald schied er wieder aus dem Dienste, um die Bewirthschaftung der im Kreise Bunzlau belegenen Güter seines Vaters zu übernehmen, und wurde später auf Präsentation des Kreistages zum Landrath ernannt. Vor einigen Jahren wurde er, nachdem er bis dahin Reserveoffizier des Regiments der Gardes du Corps gewesen war, zum Rittmeister à la suite der Armee ernannt und in dieser Stellung befindet er sich auch heute noch.

— **Stettiner Konsum- und Spar-Verein.** Der Stettiner Konsum- und Spar-Verein, eingetragene Genossenschaft, hat nach dem in der am 17. d. Mts. stattgehabten General-Versammlung vom Vorstande erstatteten Berichte für das erste Halbjahr 1889 nachstehende Geschäftsergebnisse zu verzeichnen gehabt: Der Gesammt-Waaren-Umsatz betrug 361,471 Mark gegen 352,796 Mark in derselben Zeit des Vorjahres. Erzielt wurde hierauf ein Bruttogewinn von 58,766 Mark 19 Pf. Hierzu treten 7404 Mark 38 Pf. Miethserträge aus den Grundstücken des Vereins für ein halbes Jahr und der Gewinnübertrag aus dem vorher-

gehenden Halbjahre im Betrage von 1653 Mark 52 Pf., so daß sich sämmtliche Gewinn-Einnahmen belaufen auf 67,824 Mark 9 Pf. Nach Deckung aller Unkosten und den statutenmäßigen Abschreibungen, darunter 1902 Mark 9 Pf. zur Kapital-Reserve, welche nunmehr die Höhe von 47,990 Mark 72 Pf. erreicht hat, verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von 31,942 Mark 54 Pf., welcher die Zuwendung von 1000 Mark an den Beamten-Unterstützungs-Fonds und die Vertheilung einer Dividende von 9 Prozent auf 329,161 Mark ausgegebene Marken mit 29,624 Mark 49 Pf. ermöglicht und für das zweite Halbjahr 1889 einen Gewinn-Uebertrag von 1318 Mark 5 Pf. übrig läßt. Den Verpflichtungen des Vereins am 30. Juni 1889 standen als Vermögensbestände gegenüber ein baarer Kassenbestand von 17,659 Mark 41 Pf., Hypothekenforderungen im Betrage von 67,000 Mark, Waarenbestände zum Einkaufspreise mit 53,607 Mark 73 Pf., die Utensilien im Werthe von 4000 Mark und die Grundstücke des Vereins Moltkestraße 3 in Stettin und Gießereistraße 4 in Grabow a. O. mit einem Werthe von 160,000 Mark bezw. 72,000 Mark. Auf den Antrag des Aufsichtsrathes genehmigte die Versammlung die Vertheilung des Reingewinnes wie vorgeschlagen und ertheilte dem Vorstande Entlastung.

Auf Grund des Reichsgesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften vom 1. Mai 1889 ist eine Abänderung der Vereins-Statuten erforderlich geworden. Die Versammlung genehmigte den vorgelegten Statutenentwurf. Das abgeänderte Statut tritt mit dem 1. Oktober 1889 in Kraft.

— Am gestrigen Sonntage ist auf dem Kyffhäuser der geschäftsführende Ausschuß, welcher von den **deutschen Kriegern** mit der **Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals** betraut ist, zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Kyffhäuser ist nunmehr endgültig als Standort des Denkmals in Aussicht genommen und der frühere Plan, den Platz vor dem Kaiserhause in Goslar zu wählen, aufgegeben. Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt hat dem Komitee das erforderliche Terrain zur Verfügung gestellt. Das Denkmal soll seinen Platz finden auf dem Plateau vor dem 22 Meter hohen, gewaltigen viereckigen Rumpf des ehemaligen „Bergfrieds“, der den ganzen Bergzug beherrscht und auf weite Ferne sichtbar ist. Der Thurm selbst bleibt unberührt, das Plateau aber muß zur Aufnahme des Denkmals künstlich vergrößert werden. Hauptzweck der Sitzung ist, die Bedingungen festzustellen, unter denen eine öffentliche Ausschreibung zur Einsendung von Entwürfen erfolgen wird. Mit der Ausschreibung selbst soll die königliche Akademie der Künste betraut werden. Fest steht bereits, daß das Denkmal ein Reiter-Standbild von mächtigen Formen werden soll.

* Unter recht ansprechenden Förmlichkeiten feierte der Verein „Friedrich Wilhelm Senff“ gestern in Grey's Lokal in der Pölitzerstraße das Fest der **Fahnenweihe.** Als Gäste hatten sich fünf Vereine von hier eingefunden, die den sonst nicht so sehr starken Verein beim Umzuge durch die Stadt sowohl als auch bei den lokalen Zeremonien vortheilhaft mit repräsentirten.

* Letzte Nacht $^3/_4$12 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstücke Lastadie 51 gerufen, wo durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mannes beim Schlächtermeister Hohn eine Zigarrenkiste in Brand gerathen war, die unschwer vor Ankunft der erbetenen Hülfe gelöscht worden war.

* Die **Benutzung des Sonderzuges** zwischen hier und Berlin war gestern ungefähr dieselbe wie am vorhergehenden Sonntage. Von hier aus reisten nach Berlin 370 Personen, während von dort 508 Passagiere den in Rede stehenden Zug benutzten.

— Die 17. Versammlung des **Vereins der Lehrer an den höheren Schulen der Provinz Pommern** wird in den Michaelis-Ferien zu Stralsund abgehalten werden. — Als Tag ist Montag, der 30. September, in Aussicht genommen. — Anträge, Vorträge u. s. w. sind bis zum 10. September bei Dr. Schmolling, Stettin, Fichtestraße 3, anzumelden.

— In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verunglückte der in den Stettiner Elektrizitätswerken beschäftigte Heizer **Joh. Lindner** dadurch, daß er die im Konzerthause aufgestellte Dynamomaschine zum Stehen bringen wollte und dabei mit dem Arm dem Treibriemen zu nahe kam, wodurch ihm vom linken Arm Fleischstücke abgerissen wurden. — Ein zweiter **Unglücksfall** ereignete sich heute Vormittag gegen 10 Uhr in der Breitenstraße. Ein Sohn des Fuhrherrn Fentzlaff fuhr mit einem Wagen voll Steinkohlen in das Haus Breitestraße 5, er saß dabei auf dem Wagen, hatte aber die Höhenverhältnisse des Hausflurs nicht berechnet und wurde an die Decke gequetscht, wodurch er Quetschungen im Rücken davon trug. Doch sollen die Verletzungen nicht sehr erheblich sein.

— Am Sonnabend veranstaltete die Firma M. Hohenstein Söhne für ihr Personal ein **Sommerfest** in der Viktoria-Brauerei, zu welchem auch die zahlreichen für das Geschäft arbeitenden Schneidermeister und Schneiderinnen zugezogen waren. Der Nachmittag war Spielen im Freien gewidmet, nach welchen sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mahl vereinigten; hierbei brachte einer der Herren Chefs ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, sodann folgten eine Reihe von heiteren und ernsten Toasten, in denen wiederholt dem guten Einvernehmen Ausdruck gegeben wurde, welches zwischen der Firma und ihrem Geschäfts- und Arbeiterpersonal besteht. Bei Tanz beschloß das Fest, welches erst am Morgen endete.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zog ein **schweres Gewitter** über Stettin, welches gegen 12 Uhr einen starken Regen niedersandte, sonst aber in unserer Stadt keinen Schaden anrichtete, dagegen werden mehrfache Blitzschläge aus der Umgegend gemeldet. So traf ein kalter Schlag ein Haus in der Alexanderstraße in **Grabow,** fuhr durch den Schornstein und zertrümmerte in einer Wohnung einen Ofen. In **Groß-Justin** bei Kammin zündete ein Blitzstrahl und verursachte ein größeres Schadenfeuer. In **Gartz a. O.** schlug ein kalter Schlag in das Wohnhaus des Ackerbürgers Griep, wodurch 3 Personen längere Zeit betäubt waren, ein weiterer Schaden aber nicht verursacht wurde. Endlich zündete ein Blitz in **Woltersdorf** in dem Grundstück des Bauerhofsbesitzers Ulrich und brannte ein Arbeiterwohnhaus und eine Scheune nieder.

— Heute Vormittag 11 Uhr 1 Minute traf mit dem Berliner Kourierzuge der Herr **Minister des Innern Herrfurth** hierselbst ein, auf dem Bahnhof hatten sich die Herren Ober-Präsident Graf Behr-Negendank, Ober-Regierungsrath von Puttkamer und Polizeirath Held zum Empfange eingefunden. Die Herren begaben sich in bereitstehenden Wagen nach dem königlichen Schloß, woselbst bei dem Herrn Ober-Präsidenten ein Frühstück eingenommen wurde, darauf erfolgte eine Konferenz über verschiedene innere Verwaltungsangelegenheiten. Wie wir hören, ist dabei auch die Frage wegen Vermehrung der hiesigen Polizeikräfte, wie solche von dem früheren Polizei-Präsidenten Freiherrn von Müffling beantragt ist, eingehend erörtert worden. Heute Nachmittag fährt der Herr Minister, in dessen Begleitung sich ein Geheimsekretär befindet, wieder nach Berlin zurück.

— Berechtigtes Aufsehen erregt der seit einigen Tagen in **Wolffs Garten** engagirte Eidechsenmensch Mr. Satour, welcher durch seine Produktionen die Lehre vom Knochenbau des Menschen total zu Schanden macht. Man hält es kaum für möglich, daß der menschliche Körper derart verdreht und verschoben werden kann und dabei zeichnen sich die Produktionen durch große Dezenz aus. Auch die drei Gebrüder **Wildon** leisten recht Beachtenswerthes am Reck und den römischen Ringen, während für den gesanglichen Theil der Vorstellungen die Herren Schneider und Kröning und Fräulein Orlowa beste Vertreter sind. Nicht unerwähnt dürfen wir den trefflichen Gesangskomiker Herrn **Geldner** lassen, dessen Vorträge stets lebhafte Heiterkeit hervorrufen. — Sämmtliche Künstler sind nur auf wenige Tage gewonnen.

— Die Zahl der jährlich zur Besetzung kommenden Stellen im **Forstschutzdienste** steht in solchem Mißverhältniß zu der Zahl den Anwärter, daß viele derselben eine berufsmäßige Beschäftigung nicht mehr finden und das durchschnittliche Lebensalter der zur Anstellung als Förster gelangenden Anwärter sehr bedeutend steigt. Der Minister für Landwirthschaft, Forsten und Domänen hat deshalb im Einvernehmen mit dem Kriegsminister bestimmt, daß fortan die Zahl der jährlich anzunehmenden Forstlehrlinge beschränkt wird. Wenn die Anmeldungen den Bedarf übersteigen, sollen, bei entsprechender Befähigung, die Söhne von Forstbeamten, ferner die mit dem Abgangszeugniß der Fortbildungsschule zu Gr.-Schönbeck versehenen Aspiranten bevorzugt werden. Zu berücksichtigen sind auch solche Bewerber, welche sich verpflichten, beide Lehrjahre bei einem königlichen Oberförster zu erledigen. Für die Anwärter der Forstverwaltungslaufbahn kommen die vorstehenden Bestimmungen nicht in Betracht.

— Der Herr Unterrichtsminister hat, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, eine Verfügung an die Regierungen erlassen, welche bestimmt, daß die aus den etatsmäßigen Fonds gewährten staatlichen **Unterstützungen und Zuschüsse für die Gehälter der Volksschullehrer** nicht schon deshalb fortfallen sollen, weil die betreffenden Gemeinden durch das Volksschullasten-Gesetz Zuschüsse jetzt in gleicher oder größerer Höhe erhalten; es soll vielmehr nach wie vor sorgsam geprüft werden, ob die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden nicht trotzdem noch die Gewährung jener Unterstützungen nothwendig erscheinen lassen. Dies wird in vielen Gemeinden zweifellos der Fall sein, in andern aber auch nicht, so daß Ersparungen an jenen etatsmäßigen Fonds gemacht werden können. Diese will der Minister dazu verwenden, die Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen zu erhöhen, besonders durch Errichtung einer neuen, höheren, also einer vierten Stufe für die ältesten Jahrgänge.

— **Ausübung des Gewerbebetriebs im Umherziehen** ist auch dann anzunehmen, wenn jemand Waaren, die er auf Bestellung an einen andern Ort gebracht hatte, hier deshalb gewerbsmäßig feilbietet, weil der Besteller die Annahme verweigerte. — Das Charakteristische für die „gewerbliche Niederlassung“ liegt im Gegensatz zum Hausirhandel; sie darf der Regel nach als das Domizil des Gewerbebetriebs, als der feste Sitz und Mittelpunkt desselben bezeichnet werden und muß, sofern es sich nur um eine Zweigniederlassung handelt, wenigstens die Voraussetzungen eines regelmäßigen Geschäftsbetriebs für den Umfang des Geschäfts am Orte der betreffenden Niederlassung erfüllen. Ob diese Voraussetzungen im einzelnen Fall gegeben sind, ist wesentlich eine Frage thatsächlicher Feststellungen. (Erklärung des 1. Straf-Senats des Reichsgerichts vom 13. Mai 1889.)

## Theater.

Im **„Elysium-Theater“** gelangte gestern bereits wieder eine Novität **„Flitterwochen in Italien“**, Schwank in 4 Aufzügen von E. A. Läutner (Dr. Lutze), zur Aufführung, und zwar war es überhaupt die erste Aufführung des Stückes; es wohnte aus diesem Grunde der Vorstellung auch der Autor Dr. Lutze und der bekannte Lustspieldichter Francois Strahl bei. Wenn auch einzelne Scenen der Novität lebhaften Beifall und Heiterkeit fanden, so dürfte sich der Autor durch die gestrige Aufführung schon überzeugt haben, daß das Stück in seiner jetzigen Gestalt nicht lebensfähig ist, dasselbe müßte vollständig umgearbeitet werden und zwar so, daß zu dem zweiten Akt ein anderes Stück geschrieben würde. Der zweite Akt ist nicht ohne Geschick gearbeitet, hier zeigt der Verfasser Humor und die Scenen beweisen, daß derselbe nicht ohne Talent ist und den technischen Aufbau versteht, aber dieser eine Akt kann unmöglich für die Schwächen der übrigen Akte entschädigen, welche ebenso harmlos wie eintönig sind. Die Idee des Stückes ist nicht übel, unseren Lesern aber wohl schon theilweise bekannt, da dieselbe vor einiger Zeit als Anekdote durch die Blätter ging. Ein jüngeres Ehepaar will die Hochzeitsreise antreten, die alte erfahrene Großmutter erzählt demselben von der Glückseligkeit, die Flitterwochen in stiller Zurückgezogenheit im eigenen Heim verleben zu können, und obwohl schon Alles zur Abfahrt bereit ist, entschließt sich das junge Paar, die Hochzeitsreise im letzten Augenblicke aufzugeben. Die Verwandten werden in dem Glauben gelassen, die jungen Leute verleben ihre Flitterwochen in Italien, während dieselben gemüthlich in Berlin sitzen und von Berlin aus ihre italienischen Briefe an die Schwiegereltern dirigiren. Man sieht, die Idee ist zwar nicht neu, aber für einen Schwank verwendbar, freilich muß dieselbe nicht so harmlos bearbeitet werden als dies seitens des Herrn Läutner geschehen, und es war daher nicht zu verwundern, daß sich zeitweise im Publikum Opposition bemerkbar machte. Wenn trotzdem am Schlusse der Dichter gerufen wurde, so hat Letzterer dies nicht dem Erfolge seiner Arbeit, sondern allein der Neugierde des Stettiner Publikums zu danken, dasselbe wollte eben den Dichter sehen, dessen Anwesenheit der Theaterzettel verrathen hatte. Die Darstellung war wiederum im Ganzen recht gut, besonders leisteten die Damen Fräuleins **König, Frey, Wagner** und Frau **Köth-Schäfer,** sowie die Herren **Körner, Pahlau, Grosse** und **Weiß** ganz Vorzügliches, in einigen Episodenrollen zeichneten sich auch die Herren **Anders** und **Schünhoff** und Fräulein **Hänseler** aus, dagegen ließ die Besetzung der kleineren Rollen Manches zu wünschen übrig. Unbegreiflich war es uns, daß die Regie einer so gänzlich talentlosen Darstellerin wie Fräulein **Puffert** eine Rolle übertragen konnte, dieselbe sollte eine adlige Regierungsräthin darstellen, zeigte aber in Sprache und Spiel nur die ungebildetste Frau aus dem Volke, und trug wesentlich dazu bei, daß der ganze dritte Akt jede Wirkung verfehlte. — Doch es ist über die Vorstellung schon zu viel gesagt, da die Novität kaum eine zweite Aufführung erleben wird.

K.

## Aus den Provinzen.

**Swinemünde**, 17. August. Gestern Mittag trafen von Berlin kommend mehrere höhere Offiziere hier ein, um der Seeschießübung, welche heute zu Ende geht, beizuwohnen. Dieselben nahmen im „Hotel de Prusse“ Wohnung und zwar waren es folgende Herren: General-Lieutenant von Roerdansz, General-Inspekteur der Fußartillerie, Generalmajor Müller, Inspekteur der Fußartillerie, Oberstlieutenant von Kettler, Chef des Stabes der General-Inspektion, Hauptmann von Bose, Adjutant, Hauptmann Pelkmann, Adjutant und Hauptmann von Kronhelm.

**Regenwalde**, 16. August. Heute Nachmittag $1^1/_2$ Uhr erscholl plötzlich Feuerlärm. Wie sich bald herausstellte, brannte es in einer der langen Scheunenreihe. Es sind 14 Scheunen abgebrannt. Die Gebäude sind größtentheils versichert; das Korn und Stroh ist meist nicht versichert.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 18. August. Wetter: Schön. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 28" 3'''. Wind SW.

**Weizen** wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 173—180 bez., per August 180 nom., per September-Oktober n. Us. 182—182,5—182,25 bez., per Oktober-November n. Us. 183 G., 183,5 B. per November-Dezember 184,5 B. u. G., per April-Mai —,—.

**Roggen** geschäftslos, per 1000 Klgr. loko alter 146—150 bez., neuer 152—155 bez., per August —,—, per September-Oktober n. Us. 155 G., 155,5 B., per Oktober-November 156 B. u. G., per November-Dezember 157,5 B., 157 G., per April-Mai —,—.

**Gerste** matt loko neue 140—163 bez.

**Hafer** still per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez., neuer 142—148 bez.

**Winterrübsen** ohne Handel.

**Winterraps** ohne Handel.

**Rüböl** fest, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 69 B., per August 68,5 B., per September-Oktober 66 B., per April-Mai 63 B.

**Spiritus** still, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 35,6 bez., do. 50er 55,2 nom., per August-September 70er 34,6 B., per September 70er 34,6 G., per September-Oktober 70er 34,5 nom., per Oktober-November 70er —,—, per November-Dezember 70er —,—.

**Petroleum** ohne Handel.

**Berlin,** 19. August. **Weizen** per September-Oktober 189,50—189,25 M., per Oktober-Novbr. 189,75 M., per April-Mai 194,00 M.

**Roggen** per Sept.-Okt. 157,25—157,50 M., per Oktober-November 159,25 Mk., per April-Mai 163,25 M.

**Rüböl** per September-Oktober 64,40 Mk., per April-Mai 62,10 M.

**Spiritus** loko 50er 56,00 M., loko 70er 36,60 Mk., August-September 70er 35,90 Mk., September-Oktober 70er 35,00 Mk.

**Hafer** September-Oktober 147,25 M.

**Petroleum** August 23,90 M.

**London.** Wetter: regnerisch.

### Berlin, 19. August. Schluß-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 107,10 | London kurz | —,— |
| do. do. $3^1/_2$% | 105,20 | do. lang | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$% | 101,80 | Amsterdam kurz | —,— |
| Italienische Rente | 93,80 | Paris kurz | —,— |
| Ungar. Goldrente | 85,40 | Belgien kurz | —,— |
| Rumän. 1881er amort. Rente | 97,00 | Bredow. Cement-Fabr. | 181,60 |
| Serbische 5% Rente | 83,50 | Stett. Vulc.-Act. Litt. B. | 165,40 |
| Russ. II. Orient.-Anl. | 65,10 | Stett. Vulc.-Priorität. | 167,50 |
| do. Boden-Credit $4^1/_2$% | 96,80 | Neue Dampf-Comp. (Stettin) | 153,75 |
| do. Anl. von 1884 | —,— | **Ultimo-Course:** | |
| do. do. von 1880 | 90,70 | | |
| Oesterr. Banknoten | 171,20 | Disconto-Commandit | 235,00 |
| Russ. Banknot. Cassa | 212,40 | Oesterr. Credit | 164,10 |
| do. do. Ultimo | 212,20 | Laurahütte | 143,50 |
| Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5% | —,— | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 96,50 |
| do. (110) $4^1/_2$% | 107,50 | Ostpreuß. Südbahn | 104,60 |
| do. (110) 4% | 104,50 | | |
| do. (100) 4% | 101,00 | Marienburg-Mlawkabahn | 66,70 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) 4% | | Mainzerbahn | 123,50 |
| I. Emission | 95,25 | Lombarden | 50,00 |
| Petersburg kurz | 211,50 | Franzosen | 96,50 |

**Magdeburg,** 17. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement 17,20. Ruhig, stetig. ffein. Brodraff. —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August —,—, per Oktober 15,40 bez., 15,50 B., per November-Dezember 14,65 bez., 14,70 B., per Januar-März —,—. Schwach.

**Köln,** 17. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,05, per März 19,55. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 15,95, per März 16,30. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 15,75. Rüböl loko 72,00, per Oktober 67,30, per Mai 1890 63,80.

**Hamburg,** 17. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August $76^1/_4$, per September $76^1/_4$, per Dezember $76^1/_2$, per März 1890 76,00. Ruhig.

**Hamburg,** 17. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August $76^1/_2$, per September $76^1/_2$, per Dezember $76^3/_4$, per März 1890 $76^1/_2$. Behauptet.

**Hamburg,** 17. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,75, per Dezember $14,92^1/_2$, per Februar 14,95, per Mai $15,02^1/_2$. Fest.

**Hamburg,** 17. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,45, per Dezember 14,70, per Februar 14,75, per Mai 14,80. — Behauptet.

**Bremen,** 17. August. Norddeutsche Wollkämmerei 228 G.

**Bremen,** 17. August. Petroleum (Schlußbericht) ruhig, loko Standard white 7,10 bez.

**Wien,** 17. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,53 G., 8,55 B., per Frühjahr 9,16 G., 9,18 Br. Roggen per Herbst 7,00 G., 7,02 B. Mais per Juli 5,32 G., 5,34 B., per September-Oktober 5,42 G., 5,45 B. Hafer per Herbst 6,58 G., 6,60 B.

**Pest,** 17. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Herbst 8,36 G., 8,37 B., per Frühjahr 1890 9,00 G., 9,02 B. Hafer per Herbst 6,12 G., 6,14 B. Mais per August-September 5,00 G., 5,05 B., per Mai-Juni 1890 5,55 G., 5,56 B. Kohlraps per August-September $18^3/_4$. — Wetter: Schön.

**Paris,** 17. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Ruhig.

| | | Kours v. 15. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 88,80 | $89,02^1/_2$ |
| 3% Rente | $85,27^1/_2$ | $85,27^1/_2$ |
| $4^1/_2$% Anleihe | $104,27^1/_2$ | 104,30 |
| Italienische 5% Rente | 92,80 | 92,85 |
| Oesterr. Goldrente | $93^3/_4$ | $93^3/_4$ |
| 4% ungar. Goldrente | 84,56 | 84,68 |
| 4% Russen de 1880 | 90,75 | 90,60 |
| 4% Russen de 1889 | 90,25 | 90,20 |
| 4% unifiz. Egypter | 455,31 | 455,31 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | $73^1/_8$ | $73^1/_8$ |
| Convert. Türken | $16,32^1/_2$ | 16,30 |
| Türkische Loose | 60,25 | 59,60 |
| 5% privil. Türk.-Obligationen | —,— | 457,50 |
| Franzosen | 482,50 | 481,25 |
| Lombarden | 252,50 | 251,25 |
| „ Prioritäten | 305,00 | 306,25 |
| Banque ottomane | 520,00 | 521,25 |
| „ de Paris | 740,00 | 732,50 |
| „ d'escompte | 510,00 | 510,00 |
| Crédit foncier | 1272,50 | 1272,50 |
| „ mobilier | 416,25 | 417,50 |
| Meridional-Aktien | —,— | 698,75 |
| Panama-Kanal-Aktien | 43,75 | 41,25 |
| „ „ 5% Obligationen | 35,00 | 35,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 299,30 | 290,50 |
| Suezkanal-Aktien | 2265,00 | 2265,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt | $122^9/_{16}$ | $122^9/_{16}$ |
| Wechsel auf London kurz | $25,21^1/_2$ | 25,22 |
| Chèques auf London | 25,23 | $25,23^1/_2$ |
| Comptoir d'Escompte 131. | 85,00 | 91,00 |

**Havre,** 17. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Baisse. Rio 10,000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für 2 Tage.

**Havre,** 17. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 93,50, per Dezember 94,00, per März 94,00. Ruhig.

**Amsterdam,** 17. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per März-November 197, per März 204. Roggen per Oktober —, per März 135—136.

**Amsterdam,** 17. August. Getreidemarkt. Weizen niedriger, per November —, per März —. Roggen loko niedriger, per Oktober 130, per März 135. Raps per Herbst —,—. Rüböl loko $34^1/_2$, per Herbst $32^3/_4$, per Mai $32^3/_4$.

**Amsterdam,** 17. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn $55^1/_4$.

**Amsterdam,** 17. August. Java-Kaffee good ordinary 53.

**Antwerpen,** 17. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen. Ruhig. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

**Antwerpen,** 17. August, Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $18^1/_8$ bez. u. B., per August $18^1/_8$ B., per September 18 B., per September-Dezember 18 bez. u. B. Fest.

**London,** 17. August. 96% Javazucker $21^1/_2$, ruhig. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober $15^1/_2$, ruhig.

Centrifugal Cuba $20^1/_2$.

**London,** 17. August. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

**Petersburg,** 17. Juli. Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Produktenmarkt. Talg loko 44,50, per August 44,50. Weizen loko 11,50 Roggen loko 7,10. Hafer loko 4,25. Hanf loko 45,00. Leinsaat loko 13,75. Wetter: Regen.

**Newyork,** 17. August, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September $98^3/_4$, Weizen per Dezember $87^1/_4$.

**Newyork,** 17. August, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork $11^3/_8$, do. in New-Orleans 11. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,20 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,55, do. Pipe line Certifikates per September $99^1/_2$. Stetig. Schmalz loko 6,60, do. (Rohe und Brothers) 7,00. Zucker (Fair refin. Muscovados) $6^1/_4$. Mais (New) $44^1/_4$. Rother Winterweizen loko 88. Kaffee (Fair Rio-) $18^1/_2$. Mehl 2 D. 90 C. Getreidefracht $4^1/_2$. Kupfer per September nominell. Weizen per August $86^1/_8$, per September 85, per Dezember $87^3/_8$. Kaffee Rio Nr. 7, low. ordin. per September 15,22, per November 15,30.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8,708,008 Dollars, gegen 6,462,631 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2,982,064 Dollars, gegen 2,999,232 Dollars in der Vorwoche.

## Schiffsbewegung.

**Bremen,** 17. August. Der Schnelldampfer **„Saale“**, Kapitän H. Richter, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen,** welcher am 7. August von Bremen und am 8. August von Southampton abgegangen war, ist am 16. August, 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

**Hamburg,** 17. August. Der Schnelldampfer **„Augusta Viktoria“** der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Abend 5 Uhr in Newyork eingetroffen.

Der Postdampfer **„Croatia“** derselben Gesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Lizard passirt.

**London,** 17. August. Der Union-Dampfer „Mexican“ ist gestern von Southampton auf der Ausreise abgegangen.

## Vermischte Nachrichten.

— **Ein guter Fang** ist im Laufe voriger Woche der Berliner Kriminal-Polizei gelungen. Drei der berüchtigtsten „Leichenfledderer“, die sich zur fortgesetzten Ausübung von Diebstählen ihrer Spezialität verbunden hatten, sind auf frischer That ertappt und kalt gestellt worden. Es sind dies der Klempner Ernst Lippoldt (in Verbrecherkreisen bekannt unter dem Namen „dicker Ernst“), der Schlächtergeselle August Lauer und der Metalldreher Emil Amm. Ihr Hauptoperationsfeld bildete der von Verbrechern aller Art besonders stark heimgesuchte alte Logengarten in der Wallstraße, daneben aber auch der Michaelkirchplatz und der Mariannenplatz. Das Geschäft muß recht einträglich gewesen sein, denn wenn die Bande früh Morgens in irgend einer Verbrecherkneipe zusammenkam, was fast täglich geschah, um die „Sore“ „auseinander zu machen“ — die Beute zu theilen — dann verfügten sie stets über diverse Uhren und ansehnliche Geldbeträge. Für die Gefährlichkeit der Bande spricht besonders die Art und Weise, in welcher der „dicke Ernst“ hantirte. Wenn eine „Leiche“ (ein Schlafender) unter seinen Händen erwachte und Entdeckung zu befürchten war, dann schlug er mit einem schweren Ochsenziemer auf sein Opfer los, bis dieses betäubt und stumm wurde. Solcher Beraubungen liegen der Bande eine große Menge zur Last, obwohl nur der kleinste Theil der Bestohlenen Anzeige zu erstatten pflegt. Damit aber der **Humor** bei der Geschichte nicht fehlt, möge mitgetheilt sein, daß auch ein **Kriminalschutzmann von der Bande gefledert worden ist.** Der Beamte setzte sich eines Abends im Monat Juli auf eine Bank des Michaelkirchplatzes, um „Leichenfledderern“ eine Falle zu stellen. Er stellte sich schlafend, aber aus dem Schein wurde Ernst, denn er schlief in Wirklichkeit ein, und als er aufwachte, war ihm die goldene Uhr im Werthe von 180 Mk. gestohlen worden. Lippoldt hat ihm dieselbe abgenommen und hat sie an Amm gegeben, der sie bei einem Pfandleiher in der Großen Frankfurterstraße für 60 Mk. versetzte. Den Pfandschein haben die Diebe gleich darauf für 10 Mk. weiter verkauft. Vor dem Untersuchungsrichter in Moabit ist bereits eine große Menge von Zeugen in der Sache vernommen worden.

— (Harte Strafe.) Hauptmann: „Feldwebel, notiren Sie mal: Der Füsilier Grasgrün erhält drei Tage Wasser und Brod wegen Schlappheit im Dienst!“ Feldwebel: „Verzeihen, Herr Hauptmann, das wird ihm ziemlich gleich sein, er ist nämlich Vegetarier!“ Hauptmann: „Was? dann soll er zur Strafe drei Tage Fleisch und Bouillon bekommen!“

— Lieutenant (nach einem mißglückten Heirathsantrag): „Korb gekriegt?“ — Gefalle ihr also nicht? — dumme Gans!“ — Wenn ich einer Dame nicht gefalle, so hat sich diese das selber zuzuschreiben!“

## Telegraphische Depeschen.

**Dorstfeld,** 18. August. An dem heute stattgehabten allgemeinen **Bergarbeiter-Delegirtentag** nahmen 200 Delegirte von 44 Vereinen und 66 Zechen Theil. Die Versammlung nahm einstimmig das Bochumer Verbands-Statut an und beschloß, im Jahre 1890 einen allgemeinen Bergarbeitertag in Eisleben abzuhalten. Außer Oberschlesien und dem Saargebiet waren alle Reviere vertreten.

**München,** 18. August. Der Prinzregent hat dem **Generalkapitän der Leibgarde** der Hartschiere, Grafen Berri della Bosia, anläßlich dessen 50jährigen Dienstjubiläums das Ehrenkreuz des Ludwigsordens verliehen und denselben à la suite des 15. Infanterie-Regiments gestellt.

**Luzern,** 18. August. Offiziell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Juli c. für den Personenverkehr 415,000 (im Juni 330,000) Frks., für den Güterverkehr 645,000 (im Juni 635,000) Frks., verschiedene Einnahmen 45,000 Frks. (im Juni 45,000 Frks.), zusammen 1,105,000 Frks. (im Juni 1,010,000 Frks.). Die Betriebsausgaben betrugen im Juli cr. 465,000 Frks. (im Juni 465,000 Frks.). Demnach Ueberschuß 640,000 (im Juni 545,000) Frks. Der Betriebsüberschuß im Juli 1888 betrug 540,000 Frks.

**Wien,** 18. August. Der heutige **Geburtstag des Kaisers** wurde in der ganzen Monarchie in erhebender Weise begangen. In den Kirchen aller Konfessionen fanden Gottesdienste statt, an denen die Behörden sowie die Bevölkerung überaus zahlreich theilnahmen, in den Garnisonen wurde die Feier durch Tagesreveille und Kanonendonner eröffnet, alsdann rückten die Truppen zu Feldmessen aus. Auch wurden vielfach öffentliche und private Festlichkeiten, sowie besondere Wohlthätigkeitsakte veranstaltet.

Erzherzog Albrecht wohnt auf ärztliches Anrathen wegen des noch nicht behobenen leichten Unwohlseins der Parade, welche heute anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef stattfindet, nicht bei.

**Paris,** 18. August. Ungefähr 13,000 Bürgermeister aus den Gemeinden Frankreichs, welche nach Paris gekommen waren, um sich an dem **von der Stadt Paris veranstalteten Bankett** zu betheiligen, wurden heute Mittag im Hotel de Ville empfangen und begaben sich dann in corpore durch die Rivoli-Straße nach dem Ausstellungsgebäude. — Der Kriegsminister Freycinet ging heute zu einem Schützenfeste nach Vincennes, an welchem sich auch Schweizer Schützen betheiligten.

**Rom,** 18. August. Der **Papst** empfing anläßlich des Joachimsfestes die Kardinäle und Prälaten, welche ihre Glückwünsche darbrachten, und theilte denselben den Wortlaut der neuesten Encyklika mit, welche besondere Verehrung des heiligen Joseph und Gebete in Hinblick auf die gegenwärtige schwierige Lage empfiehlt.

**Rom,** 18. August. Die **Königin** verließ heute früh Gressoney St. Jean (Distrikt Aosta) und begiebt sich über Ayas nach Zermatt.

**Neapel,** 18. August. Der **König und der Kronprinz** sind in Begleitung des Marineministers an Bord der „Savoi“ hier eingetroffen. Der Ministerpräsident Crispi und andere hohe Würdenträger waren in Barken entgegen gefahren. Die Spitzen der hiesigen Behörden, die hier anwesenden Senatoren und Deputirten erwarteten den König im Arsenal.

**Sansibar,** 18. August. **(Reutermeldung.)** Die **muselmännische Neujahrsfeier** ist ohne Ruhestörungen verlaufen. — Das englische Kanonenboot „Pigeon“ hat eine Sklavendhow bei Pemba genommen.

## Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

**Dortmund,** 19. August. Der gestern in Dorstfeld abgehaltene allgemeine Bergarbeiter-Delegirtentag beschloß, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, ferner eine Eingabe an den Reichstag zu richten behufs Berathung des Gesetzes über die Bildung von Arbeitsämtern, Schiedsgerichten, alljährlich zusammenzuberufende Lohnregulirungs-Kommissionen. Einer Anregung, an den Kaiser während seiner Anwesenheit in Münster eine Abordnung zu senden, um Seine Majestät über die Maßregelungen und die Lage der Bergarbeiter Bericht zu erstatten, wurde schließlich keine Folge gegeben.

**Triest,** 19. August. Bei dem Diner zur Feier des Geburtstages des Kaisers brachte der Statthalter den Toast auf den Kaiser aus, betonend, die Triester liebten und verehrten den Kaiser, darin wetteiferten andere hier ansässige Nationalitäten, daran vermöge anderwärtiges Treiben keinen Schatten auf Triest zu werfen und nichts zu ändern. Bürgermeister Bazzani toastirte auf die Kaiserfamilie, hervorhebend den hohen Edelsinn des Kaisers.